

KONTAKTE

Sommer 2009

der Pfarreiengemeinschaft

St. Erasmus Rheinböllen / St. Sebastian Schnorbach

J. Mahler



Urlaub ist:

Wenn die Seele fliegen lernt.

INHALTSVERZEICHNIS

Es ist so weit	Seite 3 - 4
Vom Paulusjahr zum Priesterjahr	Seite 5
Diener der Eucharistie (Kardinal Hummes)	Seite 6 - 8
Verkaufsoffener Sonntag in Rheinböllen	Seite 9
7 Argumente gegen die Ladenöffnung am Sonntag	Seite 9 - 11
Wallfahrt der Pfarreiengemeinschaft nach Trier	Seite 12
Segnung der Schulkinder	Seite 13
Urlaubsvertretung für Pfarrer Vogel	Seite 13
72 - Stunden – Aktion DPSG Rheinböllen	Seite 14 - 16
72 – Stunden – Aktion FTJ Rheinböllen	Seite 17 – 19
Allmählich wächst mir das alles über den Kopf...“	Seite 19
Romreise der Musikgruppe „Impulse“	Seite 20 - 22
Erfolgreiche Bolivienkleidersammlung	Seite 23
Dr. Stephan Ackermann – Neuer Bischof	Seite 24 - 25
Neues aus der Kleiderkammer Rheinböllen	Seite 25
300-jähriges Jubiläum der Pfarrkirche	
St. Sebastian in Schnorbach	Seite 26
20 Jahre Pfadfinder in Rheinböllen	Seite 26 - 27
Pfarrei Rayerschied unterstützt Schule im Kongo	Seite 27 – 28
Mitteilung aus unserer Pfarreiengemeinschaft	Seite 29
Aufruf der Verwaltungsrates	Seite 30
Unsere Telefonnummern	Seite 31
Impressum	Seite 32

***Der Annahmeschluss für die nächsten
Sonder-Kontakte ist Montag, der 10.08.2009***

**Schöne Ferien wünscht Ihnen Ihr
Ausschuss „Öffentlichkeitsarbeit“**

**Birgit Gohres, Remigius Günster, Christian Klein, Sabine Pira,
Eva Plenz-Lang, Renate Steyer und Ursula Weber**

ES IST SO WEIT ...

Liebe Mitchristen!

Es ist so weit. Lange wird schon darüber gesprochen. Ab 1. September 2009 bekommen wir Zuwachs. Die Pfarrei Rayerschied mit den Dörfern Riegenroth, Kisselbach, Steinbach, Benzweiler, Pleizenhausen, Bergenhausen und Budenbach wird in unsere bestehende Pfarreiengemeinschaft Rheinböllen – Schnorbach eingegliedert.

Warum jetzt doch so schnell? Zum 1. September 2009 wird Pfarrer Matthias Schmitz aus Sohren versetzt, er übernimmt die Pfarreiengemeinschaft Baumholder im Dekanat Birkenfeld. Nach einem Gespräch der Pfarrerkonferenz unseres Dekanates mit dem Personalchef des Bistums, Dr. Rainer Scherschel und Dr. Martin Lörsch vom Bischöflichen Generalvikariat, hat die Bistumsleitung beschlossen, den Pastoralplan 2020 in unserem Dekanat umgehend umzusetzen. Pfarrer Ludwig Krag aus Kirchberg wird zusätzlich die Pfarreiengemeinschaft Sohren übernehmen, ihm zur Seite steht Pater Michael Knappe als Kooperator, der auf seine bisherigen Pfarreien Ravengiersburg und Gemünden verzichtet. Die Pfarrei Gemünden kommt zur neuen Pfarreiengemeinschaft Kirchberg – Sohren, Ravengiersburg wird mit Simmern und später dann auch Bibern zu einer neuen Pfarreiengemeinschaft zusammengefasst.

„Wie wollen Sie das alleine schaffen?“ werde ich immer wieder gefragt. Alleine kann ich das nicht schaffen. Das kann ja auch gar nicht gehen. Aber ich stehe ja auch nicht alleine da. Mit unserer Gemeindereferentin Renate Steyer, unserem Diakon Andreas Denner und unserer Pfarrsekretärin Sabine Pira haben wir ein starkes Team der Hauptamtlichen. Aber auch wir alleine ständen auch auf verlorenem Posten, wenn da nicht die vielen Ehrenamtlichen in den Gremien und Gruppen unserer Gemeinden wären, die sehr engagiert mitarbeiten. Letztlich schaffen werden wir den Zusammenschluss, wenn sich jede und jeder in unseren drei Pfarreien mit seinen von Gott gegebenen Begabungen und Talenten einbringt. Nur gemeinsam können wir das schaffen.

Es sind schon erste Vorarbeiten geleistet. Im Februar waren wir zum ersten Mal zu einem Studienwochenende mit den Mitgliedern des Verwaltungs- und Pfarrgemeinderat Rayerschied im Kloster Maria Engelport zusammen. Erste Schritte für die künftige Zusammenarbeit wurden überlegt, die Pfarreienratssitzungen finden bereits zusammen mit den Mitgliedern der Pfarrei Rayerschied statt. In den Sommerferien werden wir nun zusammen mit den Hauptamtlichen der Pfarrei Simmern überlegen, wie wir den Übergang ab September gestalten können. In der nächsten Pfarreienratssitzung am 3. September werden wir dann die Planung für die ersten Monate angehen.

Liebe Mitchristen, ich schreibe diese Zeilen noch unter dem Eindruck des Evangeliums vom Sturm auf dem See (Mk 4,35-41 – 12. Sonntag im Jahreskreis). Die Jünger rufen zum Herrn: „Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“ Der Herr still den Sturm und sagt zu den Jüngern: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“

Das ist auch eine Anfrage an uns in unserer konkreten Situation mit all den Veränderungen, die auf uns alle zukommen werden. Wie steht's mit unserem Glauben? Vertrauen wir auf den Herrn? ER ist die Mitte unserer Gemeinden, um ihn versammeln wir uns immer wieder in der heiligen Eucharistie, mit der er uns stärkt und für den Alltag rüstet.

Bitten wir ihn immer wieder mit den Worten aus dem Hochgebet „Gott führt die Kirche“, in dem wir beten:

„Barmherziger Gott, durch die Teilnahme an diesem Mahl stärke uns in der Einheit. Lass uns in Gemeinschaft mit unserem Papst Benedikt und unserem Bischof Stephan, mit allen Bischöfen, Priestern und Diakonen und mit deinem ganzen Volk in Vertrauen und Hoffnung deine Wege gehen und für alle eine Quelle der Freude und Zuversicht sein.“

Ihr Pastor



VOM PAULUSJAHR ZUM PRIESTERJAHR

Vor 2000 Jahren wurde der Apostel Paulus geboren – in den letzten zwölf Monaten hat die Kirche des großen Völkerapostels gedacht und vielleicht haben wir alle die Botschaft seiner Briefe ein wenig bewusster gehört. Sein Gottvertrauen und seine Christusverbundenheit mögen uns zu neuer Freude am Glauben anstecken.



Nun hat mit dem Herz-Jesu-Fest am 19. Juni ein neues Gedenkjahr begonnen: Das „Jahr der Priester“ anlässlich des 150. Todestags des heiligen Johannes Maria Vianney, des Pfarrers der kleinen Gemeinde Ars in Südfrankreich. Im Jahre 1786 geboren, erlebt er die Wirren der französischen Revolution. Es war die Zeit, in der die Kirchen geschlossen waren und viele Priester verfolgt wurden, weil sie nicht den Eid auf die Verfassung ablegen wollten. Hinter

verschlossenen Türen empfängt der 13-jährige Johannes Maria Vianney die Erstkommunion. Während der Feier halten Wagen mit Heu vor den Fenstern und werden, um die Späher zu täuschen, abgeladen. - Beschwerlich ist sein Weg zum Priestertum, mit fast 30 Jahren empfängt er 1815 die Priesterweihe. Einige Jahre später kommt er in die 240 Katholiken zählende Pfarrei Ars. Der Generalvikar sagt ihm: „Es ist nicht viel Gottesliebe in der Pfarrei in Ars vorhanden, Sie müssen sie hineinbringen“. Dies tat er durch seinen eigenen Lebenswandel, durch Gebet und Fasten. Er gründet Bruderschaften zur Vertiefung des christlichen Lebens, baut ein Waisenhaus und bemüht sich um Religionsunterricht. Später wird er täglich bis zu 14 Stunden im Beichtstuhl sitzen. Viele Menschen suchen seinen Rat und seine Hilfe. Am 4. August 1859 stirbt er in Ars. Die Zahl der Priester ist hierzulande rückläufig, die Aufgaben der Priester verändern sich. Andererseits werden immer wieder bedauerliche Vorfälle bekannt, die das Ansehen und das Vertrauen in den Priesterstand zu verdunkeln drohen. Papst Benedikt XVI. ruft die Gläubigen auf, für die Priester zu beten, dass sie in ihrem Dienst treu bleiben. Er ermutigt die Priester, sich um Vertiefung ihres geistlichen Lebens zu bemühen. Machen wir uns das Anliegen dieses Priesterjahrs zu eigen.

„DIENER DER EUCHARISTIE“: KARDINAL HUMMES ÜBER DAS PRIESTERJAHR

Interview mit dem Präfekten der Kongregation für den Klerus

ROM, 4. Juni 2009 (ZENIT.org).- Das Priesterjahr, das Papst Benedikt XVI. anlässlich des 150. Todestages des heiligen Pfarrers von Ars, Jean-Marie Vianney (1786 - 1859) ausgerufen hat, wird am 19. Juni feierlich eröffnet werden. Es soll den Priestern helfen, sich der Schönheit ihrer Berufung und ihrer großen Würde bewusst zu werden. Im vorliegenden ZENIT-Interview lädt Kardinal Cláudio Hummes, Präfekt der Kongregation für den Klerus, Diözesen und Pfarrgemeinden ein, diesbezüglich besondere Akzente zu setzen.

ZENIT: Worin besteht das Hauptziel des Priesterjahres?

Kardinal Hummes: Vor allem im Anlass: Es wird ein Jubiläumsjahr anlässlich des 150. Todestages des heiligen Pfarrers von Ars sein. Dies ist der äußere Umstand. Der Hauptgrund jedoch besteht darin, dass der Papst den Priestern seine besondere Aufmerksamkeit schenken will. Er möchte zeigen, wie sehr er sie liebt, und er will ihnen helfen, ihre Berufung und Sendung voller Freude und Begeisterung zu leben.

Die Herausforderung besteht darin, gut zu verstehen, wie man in der heutigen Zeit Priester sein soll - nicht um die Welt zu verurteilen, sondern um sie zu retten, so wie Jesus gesagt hat, dass er nicht gekommen sei, um die Welt zu verurteilen, sondern um sie zu retten. Das muss der Priester aus ganzem Herzen tun, mit großer Offenheit, ohne die Gesellschaft zu verteufeln. Er muss in sie eingegliedert sein, aber mit jener missionarischen Freude, die jene auszeichnet, die die Menschen zu Jesus Christus führen dürfen.

Es muss uns allen die Möglichkeit geboten werden, gemeinsam mit den Priestern für die Priester zu beten. Und die Priester sollten zum Gebet ermutigt werden. Darüber hinaus geht es darum, Initiativen in die Wege zu leiten, die dazu verhelfen, dass die Priester Bedingungen vorfinden, die es ihnen erleichtern, ihrer Berufung und Sendung gerecht zu werden.

Das Priesterjahr ist ein positives Jahr, in dem viele Vorschläge gemacht werden können. In erster Linie geht es nicht darum, die Priester zu „korrigieren“. Es gibt Probleme, die gelöst werden müssen, und die Kirche darf diesbezüglich die Augen nicht verschließen, aber wir wissen auch, dass die große Mehrheit der Priester ein würdevolles Leben führt, dass sie sich ganz ihrem Dienst und ihrer Berufung verschreiben. Sie geben das Leben für diese Berufung hin, zu der sie sich aus freien Stücken entschlossen haben.

Bedauerlicherweise gibt es Probleme, die wir in den letzten Jahren besonders stark gespürt haben. Sie betreffen den Missbrauch von Kindern oder andere schwere Delikte sexueller Natur. Allerdings sind davon höchstens vier Prozent des Klerus betroffen. Die Kirche will den übrigen 96 Prozent sagen, dass sie stolz auf sie ist und dass sie Männer Gottes sind; dass wir ihnen helfen und all das anerkennen wollen, was sie tun und mit ihrem Leben bezeugen.

Das Priesterjahr ist auch eine willkommene Zeit, um vermehrt die Frage zu stellen, wie man in dieser sich verändernden Welt Priester sein soll, und darüber intensiv nachzudenken - in dieser Welt, in der Gott die Priester dazu berufen hat, heilend zu wirken.

ZENIT: Warum hat uns der Papst gerade den heiligen Pfarrer von Ars als Vorbild für die Priester vor Augen geführt?

Kardinal Hummes: Weil er seit schon sehr langer Zeit Patron der Pfarrer ist. Er gehört zum Leben des Priesters dazu. Wir wollen ihn besser bekannt machen, aber auch die verschiedenen Länder, Bischofskonferenzen und Ortskirchen dazu veranlassen, einige beispielhafte Priester aus ihren Breitengraden auszuwählen und sie allen Priestern vor Augen zu führen. Wir bitten darum, Männer und Priester bekannt zu machen, die wirklich inspirierende Vorbilder sind, die die Überzeugung zum Ausdruck bringen, dass das Priestertum sehr wertvoll ist und große Bedeutung hat, und die zur Erneuerung des Priestertums beitragen können.

ZENIT: Was ist für Sie selbst der schönste Aspekt der Priesterberufung?

Kardinal Hummes: Bei dieser Frage kommt mir der heilige Franz von Assisi in den Sinn, der einmal gesagt hat: „Wenn mir auf meinem Weg ein Priester und ein Engel begegnen würde, so würde ich zuerst den Priester und dann den Engel begrüßen. Warum? Weil es der Priester ist, der uns in der Eucharistie Christus schenkt.“ Das ist das Wesentlichste und Wunderbarste: Der Priester hat die Gabe und die Gnade Gottes, Diener dieses großen Geheimnisses der Eucharistie zu sein.

Das Priestertum ist beim letzten Abendmahl von Jesus Christus gestiftet worden, als er sagte: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Den Aposteln wurden der Auftrag und auch die Vollmacht übertragen, dasselbe zu tun wie Jesus beim letzten Abendmahl. Und die Apostel haben dieses Geheimnis und diese göttliche Macht ihrerseits an jene Männer weitergegeben, die heute Bischöfe und Priester sind. Das ist das Wichtigste und Zentralste. Die Eucharistie ist die Mitte der Kirche. Papst Johannes Paul II. hat gesagt, dass die Kirche aus der Eucharistie lebt. Der Priester ist Diener dieses großen Sakraments und Gedächtnisses des Todes Jesu.

Dann gibt es da noch das Sakrament der Versöhnung. Jesus ist gekommen, um die Welt mit Gott und die Menschen miteinander zu versöhnen. Er hat den Aposteln den Heiligen Geist geschenkt, indem er sie anhauchte. Er hat den Aposteln in seinem Namen und in Gottes Namen das gegeben, was er mit seinem Blut und seinem Leben am Kreuz erlangt hat, als er zur Vergebung der Sünden Gewalt in einen Liebesakt verwandelte. Das ist für alle grundlegend. Jeder wünscht sich, dass ihm seine Sünden vergeben werden, jeder will mit Gott und den anderen im Frieden sein. Das Geheimnis der Versöhnung ist im Leben eines Priesters von großer Bedeutung.

Außerdem gibt es zahlreiche weitere Tätigkeiten wie die Evangelisierung - die Verkündigung der Person des gestorbenen und auferstandenen Jesus Christus, die Verkündigung seines Reiches. Die Welt hat ein Recht darauf, Jesus Christus und all das kennen zu lernen, was sein Reich ausmacht. Das ist ebenfalls ein besonderer Dienst des Priesters. Er teilt diesen Dienst mit dem Bischof und den Laien, die das Wort verkünden und die Menschen zu einer starken und ganz persönlichen Begegnung mit Jesus Christus führen.

Das Interview führte Carmen Elena Villa; Übersetzung von Armin Schwibach und Dominik Hartig.



VERKAUFSOFFENER SONNTAG IN RHEINBÖLLEN

Die Verbandsgemeindeverwaltung hat mit Schreiben vom 15. April 2009 um eine Stellungnahme zu einem Antrag der Wirtschaftsförderungsgemeinschaft Soonwald e.V. Rheinböllen für einen verkaufsoffenen Sonntag in Rheinböllen am 20. September 2009 gebeten.

Pfarrer Vogel und Pfarrer Hein von der evangelischen Kirchengemeinde haben sich gegen einen verkaufsoffenen Sonntag in Rheinböllen ausgesprochen. Der verkaufs- und arbeitsfreie Sonntag ist für den Einzelnen wie für die Familie von sehr hohem Wert. Gemeinsamer Gottesdienstbesuch und gemeinsame Erholung sind nur möglich, wenn es einen Tag gibt, an dem möglichst alle dafür Zeit haben. Diese Möglichkeit ist bereits in gewissem Maß eingeschränkt durch Schichtarbeit, Brötchenverkauf und anderes. Der vom Grundgesetz Artikel 140 gewährleistete Ruhecharakter des Sonntags ist durch diese Aktivitäten für die Angestellten als auch für die Kunden bereits erheblich beeinträchtigt. Auch durch die Vereinstätigkeit und den damit verbundenen Festlichkeiten an den Sonn- und Feiertagen sind viele Sonntage bereits voller Aktivitäten, Überschneidungen lassen sich oft nicht vermeiden.

Der Pfarrgemeinderat Rheinböllen hat sich in seiner Sitzung am 28. Mai 2009 ebenfalls gegen den verkaufsoffenen Sonntag ausgesprochen.

Der Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising hat am 18. März 2000 folgende Punkte verabschiedet, die sicher auch gute Argumente gegen einen verkaufsoffenen Sonntag sind:

7 ARGUMENTE GEGEN DIE LADENÖFFNUNG AM SONNTAG

(1) Die Freigabe der Ladenöffnung am Sonntag liegt nicht im langfristigen Interesse der Verbraucher.

Öffnungszeiten am Sonntag sind nur für große Einkaufszentren personell durchführbar und rentabel. Kleinere Handelsunternehmen können dem Konkurrenzdruck nicht standhalten. Der Konzentrationsprozess im Handelsbereich verschärft sich. Für den Verbraucher geht die Vielfalt an Einkaufsmöglichkeiten verloren. Immer mehr Menschen in kleineren Orten verlieren ihre letzte Einkaufsmöglichkeit. Die Gewinner sind nicht die Verbraucher, sondern einzelne große Handelsketten in städtischen Zentren und am Stadtrand auf der grünen Wiese.

(2) Die Verlagerung der Entscheidungskompetenz für den Sonn- und Feiertagsverkauf setzt Kommunen unter gegenseitigen Wettbewerbsdruck
Der Vorschlag, die Entscheidung für den Sonn- und Feiertagsverkauf in die Hände der Kommunen zu legen, wird dazu führen, dass Kommunen gegeneinander um die „liberalste“ Form der Ladenöffnungszeiten kämpfen, um die Kaufkraft in die eigene Gemeinde zu lenken. Wo immer eine Gemeinde sonntags öffnet, entsteht ein Wettbewerbsdruck bei den umliegenden Gemeinden. Die Folge wird sein: Zentrale Einkaufsorte ziehen kleineren Kommunen die Kaufkraft ab. Regionsspezifische Einkaufsmöglichkeiten fallen damit weg. Übrig bleiben wiederum große Einkaufszentren, in denen das Angebot zum globalen „Einheitsbrei“ wird.

(3) Die Freigabe der Ladenöffnung am Sonntag führt nicht zu mehr Beschäftigung, sondern zu einem weiteren Abbau von Arbeitsplätzen

Seit der Verlängerung der Ladenöffnungszeiten im Jahr 1996 sind in den Verkaufsstellen des Einzelhandels ca. 6% der Arbeitsplätze verloren gegangen. Reduziert wurden vor allem Vollarbeitsplätze, aber auch sozialversicherungspflichtige Teilzeitarbeitsplätze. Demgegenüber wurde die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse erhöht. Durch eine Freigabe der Ladenöffnung am Sonntag wird sich diese Entwicklung fortsetzen. Viele klein- und mittelständische Einzelhandelsbetriebe werden in ihrer Existenz bedroht. Viele Arbeitsplätze, auch von Selbständigen, fallen weg, die in großen Einkaufszentren nicht neu geschaffen werden.

(4) Die Freigabe der Ladenöffnung am Sonntag verschlechtert die Arbeitsbedingungen im Einzelhandel

Vor allem Frauen, die ca. 2/3 der Beschäftigten im Einzelhandel ausmachen und nach wie vor Erwerbsarbeit und Familienarbeit in Einklang bringen müssen, würden durch eine Freigabe der Ladenöffnung am Sonntag in überproportional hohem Maße betroffen. Die Sonntagsöffnung wird auf dem Rücken der Frauen und Mütter ausgetragen. Es ist unverantwortlich, mit dem Hinweis auf die Anforderungen einer Dienstleistungsgesellschaft sog. Kundenwünsche gegen Interessen der Beschäftigten auszuspielen.

(5) Mit der Freigabe der Ladenöffnung am Sonntag entfällt eine entscheidende Rahmenbedingung für soziale Kontakte und ehrenamtliches Engagement

Für jede Gesellschaft sind gemeinsame Zeiten der Ruhe und Arbeit lebensnotwendig. Wenn alle Familienmitglieder aneinander vorbeiarbeiten und vorbeikonsumieren, wird das Familienleben noch viel schwieriger zu

organisieren sein. Das gleiche gilt für alle gemeinschaftlichen Aktivitäten, vom geselligen Verein bis hin zum sozialen, politischen, kulturellen und religiösen Engagement. Auf das, was dabei entsteht, nämlich gemeinsame Rituale, gelebte Tugenden und Werte sowie Verantwortungsübernahme für andere, kann keine Gesellschaft verzichten. Wer daher von Bürgergesellschaft und Wertevermittlung in einer demokratischen Gesellschaft spricht, muss auch entsprechende Rahmenbedingungen und Zeiten gesetzlich festlegen, in denen dies gemeinsam gelebt und erfahren werden kann.

(6) Die Freigabe der Ladenöffnung am Sonntag führt zur Ökonomisierung aller Lebensbereiche

Im Bereich von Handel und Dienstleistungen ist die Sonntagsarbeit innerhalb von nur sieben Jahren um die Hälfte gestiegen. Die vielen Sonntage, an denen Geschäfte in Kur- und Erholungsorten geöffnet sein dürfen, die überzogene Anerkennung von Orten als Erholungsorte und Tourismusziele, die Ausweitung der Sonntagsarbeit durch die sog. Bedarfsgewerbeordnung der Länder, die Entwicklung von Tankstellen zu Einkaufszentren und Getränkemärkten sind einzelne Stationen einer schleichenden Aushöhlung des Sonntagsschutzes. Wir sind auf dem Weg in eine „totale Dienstleistungsgesellschaft“, in der zu jeder Zeit jedem alles zur Verfügung stehen muss. Wo Konsum und Umsatz die zentralen Werte sind, die auch den Sonn- und Feiertag bestimmen, verkommt unsere Kultur zu einem „Tanz um das goldene Kalb“.

(7) Nicht nur Sonntagsschutz politisch einfordern, sondern Sonntagskultur pflegen

Wenn Christen dem Sonntag eine hohe Bedeutung für die Gesellschaft zusprechen, ist es wichtig, dass sie auch selbst diesen Tag auf neue Weise heiligen. Die gemeinsame Gestaltung des Sonntags in den Gemeinden, in der Familie oder im Freundeskreis muss mit neuem Leben erfüllt werden. Kirchen und Christen können sich nicht damit begnügen, den Schutz des Sonntags politisch zu fordern; entscheidend ist, wie sie selbst mit ihm umgehen. Der Sonntag weist den Menschen über seine alltäglichen Sorgen und Nöte, über seine Ängste und Wünsche, über seine gelungenen und weniger gelungenen Lebensvollzüge hinaus. Er ist ein Tag, in der Erinnerung und Hoffnung lebendig werden kann.

WALLFAHRT DER PFARREIENGEMEINSCHAFT NACH TRIER ZUM HEILIGEN MATTHIAS

Am 20. August starten wir zu unserer diesjährigen Tageswallfahrt unserer Pfarreiengemeinschaft. Ziel der Wallfahrt ist in diesem Jahr das Grab des Apostels Matthias in der Abtei St. Matthias in Trier. Dort liegen auch die beiden ersten Bischöfe unseres Bistums, die Heiligen Eucharius und Valerius begraben.

In St. Matthias nehmen wir um 10.30 Uhr an der Heiligen Messe in der Krypta teil, evtl. haben wir noch eine Führung in der Abtei oder in der Albana-Gruft, in der ursprünglich die heiligen Bischöfe bestattet waren.

Zum Mittagessen fahren wir in die Stadt, und der Nachmittag steht zur freien Verfügung, bis zur gemeinsamen Domführung. Wenn es die Zeit erlaubt, besuchen wir noch die Basilika St. Paulin und das Grab von Schwester Blandine.

Den Abschluss des Tages machen wir wie gewohnt mit einem Picknick irgendwo auf der Heimfahrt. Gegen 20.00 Uhr wollen wir wieder daheim sein. Der Fahrpreis beträgt 12,00 €.

Abfahrtszeiten:

7.20 Uhr Rheinböllen, Karlsburg

7.25 Uhr Dichtelbach

7.30 Uhr Erbach

7.35 Uhr Rheinböllen an der Grundschule/Friedhof

7.40 Uhr Liebshausen, Kirche

7.55 Uhr Schnorbach, Gemeindehaus

8.00 Uhr Argenthal am Rathaus

Anmeldung bitte bis zum **1. August** zu den üblichen Bürozeiten im Pfarrbüro, Tel.: 06764/30208-0.

Und bitte rechtzeitig anmelden, damit wir wissen, ob wir einen zweiten Bus einsetzen müssen!

SEGNUNG DER SCHULKINDER IN RHEINBÖLLEN

Am Sonntag, 23. August, dem letzten Sonntag in den Sommerferien, laden wir herzlich ein zur Heiligen Messe zum Ende der Sommerferien. Mit dem Segen Gottes wollen wir nach der Ferienzeit wieder in den Alltag starten, alle Kinder, besonders die Schulanfänger sind eingeladen, ihre Schulranzen mitzubringen. Und auch die Jugendlichen, die eine Ausbildung oder ein Studium beginnen, sind herzlich eingeladen.

Wir feiern die Heilige Messe um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Erasmus. In dieser Heiligen Messe werden sich auch unsere neuen Messdienerinnen und Messdiener der Pfarrei St. Erasmus der Gemeinde vorstellen.

Im Anschluss an das Hochamt lädt der Familienausschuss zum Frühschoppen ein, bei schönem Wetter auf dem Kirchenvorplatz, bei Regenwetter im Pfarrheim.

URLAUBSVERTRETUNG FÜR PFARRER VOGEL IM SEPTEMBER

Im Monat September macht Pfarrer Vogel Urlaub, in dieser Zeit wird er vertreten durch Pfarrer Sunny Matthew, der schon in den vergangenen Jahren im Pfarrhaus zu Gast war und die Vertretung bzw. Aushilfe übernommen hat. Pfarrer Matthew wird vom 1. bis zum 30. September im Pfarrhaus wohnen, ist also über das Pfarramt zu erreichen.

Pfarrer Matthew studiert orientalisches Kirchenrecht am Pontificio Istituto Orientale in Rom. Da er von seiner Heimatdiözese in Indien keinerlei Unterstützung bekommt, ist er auf das Geld, das er bei Aushilfen in den Ferien und auch in Rom bekommt, angewiesen, um sein Studium zu finanzieren. Vielleicht kann der ein oder andere von Ihnen ihn mit einer kleinen Geldspende unterstützen, er würde sich sicher freuen.

Heißen wir Pfarrer Matthew wieder herzlich in unseren Gemeinden willkommen und wünschen wir ihm eine gesegnete Zeit bei uns.

72-STUNDEN-AKTION „UNS SCHICKT DER HIMMEL“ VOM 07. - 10. MAI 2009

Die 72-Stunden-Aktion ist die größte Sozialaktion des BDKJ (Bund der Katholischen Jugend) in Deutschland.

7 Bundesländer, 14 Bistümer und 100000 Jugendliche und Kinder sind dabei.

In rund 2000 Projekten stellen sie innerhalb von 72 Stunden Projekte auf die Beine, die die Welt ein bisschen besser machen.

SWR 3 ist als Aktionsradio dabei und begleitet die Gruppen mit Rat und Tat, Hilfe und natürlich Musik.

Allein 3500 Jugendliche und Kinder in Rheinland Pfalz gingen am Donnerstag, dem 7.05.09 an den Start.

Niemand wusste, was auf ihn zukommen würde. 16 Gruppen trafen sich in Simmern am Schloss, um ihre Aufgaben von Landrat Fleck entgegen zu nehmen. Exakt um 17.07 Uhr gab Markus Becker von der Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral auf dem Simmerner Schlossplatz den Startschuss für das dreitägige ehrenamtliche Wirken der mehr als 230 Kinder und Jugendlichen aus dem Kreis.

Johanna Lang und Timo Wüllenweber (2 Rover der DPSG) berichten über ihre Arbeit bei der 72-Stunden-Aktion:

Zwei Gruppen der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) waren mit dabei. Die Gruppe der Pfadfinder (8 Jugendliche im Alter zwischen 13 und 15 Jahren) erhielt die Aufgabe, in Dichtelbach den Wanderweg zur Emmerichshütte wieder her zu richten.

Die Rovergruppe (7 Jugendliche zwischen 16 und 19) des Pfadfinder-Stammes DPSG bauten an diesem Weg einen Rastplatz mit Schutzhütte und Köhlerhütte.

Am Donnerstagabend – nach der Bekanntgabe der Aufgabe – setzte sich die Gruppe der Rover zusammen und besprach zunächst die Organisation des Projektes. Was brauchen wir an Material, woher bekommen wir die nötigen Werkzeuge und natürlich, wer kommt als Sponsor in Frage?

Wir brauchten den gesamten Freitagvormittag, um das passende Material und Sponsoren zu suchen. Den Abend zuvor hatten wir Pläne für den bevorstehenden Bau der Schutzhütte gemacht, damit wir den Sponsoren auch

genau sagen konnten wie viel Material wir voraussichtlich benötigen würden. Nachdem wir bei der Firma Tenhaeff ausreichend mit Holz versorgt wurden, fuhren wir nach Liebshausen um bei der Baufirma Schmitt nach Beton zu fragen. Diese lieferten uns den Beton sogar direkt auf die Baustelle. Weiter ging es ins Industriegebiet zur Firma Manfred Tries.

Drei Stunden lang schnitten wir Holzbalken zurecht, mit der tatkräftigen Hilfe einiger Arbeiter der Fa. Tries. Danach endlich das lange ersehnte und wohl verdiente Mittagessen!

Aber es blieb keine Zeit für lange Pausen, denn der Beton sollte bald geliefert werden. Vier gleichtiefe Löcher mussten gegraben werden, in welche wir die vom Raiffeisen-Markt gesponserten Stahlschuhe einbetonierten. Viel Zeit blieb nicht mehr, denn sobald der Beton eingetroffen war, mussten die Stahlschuhe in die vorgegrabenen Löcher auf die richtige Position gerückt werden. Nun musste der Beton über Nacht noch fest werden.

Wir strichen die Balken für die Schutzhütte, damit diese über Nacht trocknen konnten.

Am nächsten Tag, Samstag, ging es in aller Frühe los, es gab viel zu tun. Während wir das Grundgerüst der Schutzhütte aufstellten, besorgte Martin Huhn (unser Ortsbürgermeister in Dichtelbach) die noch benötigten Bretter, um die Hütte an drei Seiten zu verkleiden. Auch die Köhlerhütte nahm langsam Gestalt an. Außerdem verteilten wir den Rindenmulch rund um unseren Platz.

Während ein Teil von uns die Hütte verkleidete und das Dach mit Dachpappe wetterfest machte, bauten die übrigen Rover zwei Sitzgruppen und einen passenden Tisch, damit man in der Schutzhütte zukünftig gemütlich picknicken kann. Zusätzlich versorgten wir den leeren Platz neben der Köhlerhütte mit zwei weiteren Bänken. Anschließend strichen wir die Schutzhütte komplett mit Holzlasur. Bis spät in die Nacht hinein waren wir damit beschäftigt. Ein starker Regenguss sorgte zwischenzeitlich dafür, dass jeder bis auf die Haut nass wurde und Angst um seine im Zelt aufbewahrten Sachen hatte. Schneller als erwartet kam der Sonntag und mit ihm die Eröffnungsfeier. Letzte Handgriffe wurden gemacht. Wir holten die gesponserten Brötchen bei Steigerwalds ab und ebenfalls die Würstchen bei der Metzgerei Kurz für das Eröffnungsgrillen. Nun mussten wir noch die Bierzeltgarnituren aufbauen, die Getränke, Würstchen und Brötchen zum neuen Rastplatz bringen und das Feuer unter dem Grill zum Brennen bringen. Dann war alles bereit für die Feier zur Eröffnung unseres neu angelegten Rastplatzes.

Im Nachhinein kann man sagen, dass leider nur wenige Leute kamen, um sich ein Bild davon zu machen, was wir Rover innerhalb 72 Stunden auf die Beine gestellt hatten. Aber das ist eigentlich nicht weiter schlimm, denn wir wissen

für uns, was wir zusammen geleistet haben und sind sehr stolz auf unser Ergebnis. Wer das nicht glaubt, kann sich gerne ein Bild davon machen und in dem Waldstück zwischen Sportplatz und Emmerichshütte auf dem kleinen, neuen, mühevoll angelegten Rastplatz ein paar Minuten innehalten. Die Aufgabe entsprach genau den Wünschen und Vorstellungen der Gruppe, obwohl wir uns auf diese Aktion eingelassen hatten, ohne zu wissen, was uns erwartet.

Wir würden jederzeit wieder an der 72-Stunden-Aktion teilnehmen!

Besonders bedanken möchten wir uns bei allen Sponsoren, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen. Ohne sie wäre das Projekt kaum möglich gewesen. Ganz herzlichen Dank an alle!

Vielleicht findet der ein oder andere Leser den Weg nach Dichtelbach, um den neu gestalteten St. Georg-Weg einmal in Augenschein zu nehmen bzw. auf ihm vom Sportplatz bis zur Emmerichshütte zu wandern und bei der neu angelegten Schutzhütte kurz zu verweilen.

Es lohnt sich auf jeden Fall.

Mit dabei waren 7 Rover: Andreas Ossege (Roverbegleiter), Johanna Lang, Jonas Roos, Paul Roos, Timo Wüllenweber, Max Schumacher, Jan Hansrod, Ruben Günster.

Helfer: Bürgermeister Martin Huhn, Lothar Schneider, Matthias Nennstiel, Sarah Schrod

Vielen Dank dafür!

(Timo Wüllenweber & Johanna Lang - Rover)



72-STUNDEN AKTION/3 TAGE WACH

Am 7. Mai um 17.00 Uhr wurden wir – die Mitglieder des Freizeit-Treff-Jugend (FTJ) von unserer Neugier endlich befreit. Wir bekamen am Schloss in Simmern unsere Aufgaben für die nächsten 72 Stunden übergeben:

1. Die 15 Bänke, im „Wäldchen“ in Rheinböllen abzuschleifen und zu streichen.
2. Den Steinbruch auf diesem Wege vom Gestrüpp zu befreien.
3. Einen Rastplatz im Wald Richtung Liebshausen zu errichten, auf dem ein selbst gebauter Tisch aus einer großen Wurzel entstehen sollte.

Wie sollte man das in 3 Tagen mit 14 Personen schaffen? In Rheinböllen endlich angekommen, fuhren wir zu unseren 72-Stunden- Baustellen, um uns ein Bild der Lage zu verschaffen. Als wir nach langem Fahren endlich an dem noch nicht vorhandenen Rastplatz ankamen, fielen wir fast in Ohnmacht. Überall waren kleine Bäume, Sträucher, ganz viel Unkraut und eine total matschige Wurzel. Die Nacht wurde damit verbracht, Plakate und Schilder zu malen. Nach einer kurzen, chaotischen Nacht fuhren wir mit Renate Befestigungen für die Plakate organisieren. Aus: „Ich komm euch in 5 Min wieder holen“, wurde plötzlich eine halbe Stunde. Am Rastplatz im Wald angekommen, rief Renate 2 nette Männer der Feuerwehr an, um die Wurzel vom Matsch zu befreien. Nach langem Herumgeben des Schlauches fand



Scarlett ihre wahre Berufung. FEUERWEHRFRAU. Nach einem leckeren Essen fingen wir an, den Rastplatz vom Unkraut zu befreien, was ohne die Hilfe der Waldarbeiter niemals möglich gewesen wäre. Nachts - als wir nichts mehr tun konnten - schauten wir „Das Leben der Renate Steyer“ xD. Nach der 2ten viel zu kurzen Nacht machten wir den Rastplatz soweit fertig, dass mittags der Tisch gebaut

werden konnte. Nach dem Mittagessen teilten wir uns in zwei Gruppen auf: 4 gingen ins „Wäldchen“ die Bänke abschleifen und streichen und der Rest baute mit Hilfe von Herrn Brand den Tisch. Nach 5 Stunden Streichen kamen wir alle wieder zusammen. Der Rastplatz gewann an Form. Durch unsere tollen Plakate an der Straße vermuteten manche, dass dort eine Party sei. Dies fand der Pächter nicht besonders gut. Deshalb entfernten wir die Plakate, um sie am nächsten Morgen wieder aufzustellen. In der Hoffnung, eine doch etwas

längere Nacht zu erleben, fuhren wir zurück nach Rheinböllen ins Pfarrheim, wo wir das ganze Wochenende übernachteten. Nur diese Nacht wurde noch kürzer als die davor. In dieser Nacht backte Renate Kuchen, den es auf unserem Einweihungsfest gab. Wenn Sie da nicht waren, haben Sie schon was verpasst, vor allem unsere tolle Darstellung des Wikingerschachs! Aber jetzt lieber zuerst zum Morgen zurück. Nach dem qualvollen Aufstehen



und dem Frühstück teilten wir uns wieder in zwei Gruppen auf. Während die einen den Rindenmulch von den Steinen entfernten, befreiten die anderen den Steinbruch vom Gestrüpp. Scarlett und Moni strichen die Bänke zum 2ten mal: Normal sollte dies schon Samstagabend geschehen, nur leider wurde uns von jemanden sehr Schlauem die komplette Farbe gestohlen. So mussten wir abends noch um 20.00 Uhr irgendwoher Farbe organisieren. Dank unserer super Organisatorin Renate war dies kein Problem. Sonntagmittag um 17.00 Uhr nach einer tollen, lustigen Zeit war alles schon wieder vorbei. Wir danken all unseren fleißigen Helfern und super Sponsoren!!!

Unsere Gruppe repräsentierte den FTJ Rheinböllen, der sich jeden Montag um 19.00 am Pfarrhaus trifft.

i A. *Nathalie Becker und Angela Jöcks*

DER FTJ SAGT HERZLICH DANKE:

Für unser leibliches Wohl sorgten und spendeten uns:

Am Donnerstagabend und jeweils zum Kaffee Eltern und Mitglieder des FTJ

Am Freitagmorgen versorgte uns die Wasgau Bäckerei mit frischen Brötchen

Am Freitagmittag verwöhnte uns Herr Scheid im „Haus am See“ mit einem leckeren Essen

Am Freitagabend wurden wir von Burger King verköstigt

Am Samstagmorgen von Familie Küche

Am Samstagmittag spendierte uns der „Breidenbacher Hof“ leckere Gulaschsuppe

Am Samstagabend brachte uns Fam. Brand einen leckeren Auflauf

Am Sonntagmorgen verwöhnte uns das Cafe Dhein mit leckerem Kuchen und belegten Brötchen. Die Frühstückseier bekamen wir von Familie Jöcks und den Kuchen für unser Abschlussfest buken uns ganz viele Eltern oder Großeltern.

Die Getränke spendete uns die Marktapotheke in Rheinböllen.

Farbe, um die Bänke zu streichen spendeten uns:

Malerbetrieb Damm, Malerbetrieb Daniel, Malerbetrieb Hilgendorf,
Malerbetrieb Schmidt, Raiffeisenmarkt Mörschbach,

Ihre Fahrzeuge stellten uns zur Verfügung: Herr Huhn, Herr Bast, die
Raiffeisen Mörschbach, die Freiwillige Feuerwehr Rheinböllen und das
Forstrevier Rheinböllen.

Unser ganz besonderer Dank gilt Förster Horst Helwig und seinen Forstwirten,
die uns während der ganzen Aktion begleiteten und unterstützten und die
Möglichkeit boten, das Projekt durchzuführen. Außerdem Ortsbürgermeister
Siggi Herrmann und den Gemeindearbeitern, die uns bei der Erneuerung der
Bänke behilflich waren. Für uns selbst war es eine gelungene Aktion, bei der
wir viel Spaß, aber auch viel Arbeit hatten. Vor allem aber konnten wir uns
besser kennen lernen und eine tiefe und intensive Gemeinschaft erfahren.

Renate Steyer, Gemeindereferentin

ALLMÄHLICH WÄCHST MIR DAS ALLES ÜBER DEN KOPF... "



Eigentlich haben wir es sehr schön hier: Das neue Haus, nette
Nachbarn, zwei Wunschkinder... Bis die Kleine kam, war ich sogar
noch vormittags arbeiten; der Älteste geht ja schon längst in den
Kindergarten.

Trotzdem komme ich inzwischen kaum noch rund: Wie das bei manchen
Kindern so ist, leidet unsere Tochter unter Koliken, schreit viel – und ruhige
Nächte gehören seit fast einem Jahr der Vergangenheit an. Tagsüber bin ich
alleine – mein Mann kann ja nicht einfach von der Arbeit wegbleiben.

Allmählich wächst mir das alles über den Kopf – und jetzt ist mir beim
Fensterputzen auch noch dieser dumme Unfall passiert. Die nächsten Wochen
liege ich hier und warte darauf, wieder gesund zu werden.

Krankheit, Klinikaufenthalt, Kur oder Reha, aber auch Risiko-Schwangerschaft
oder eine komplikationsreiche Entbindung... Familienpflege kann aus
unterschiedlichsten Gründen notwendig werden. Je nach Bedarf unterstützt
oder vertritt die Caritas-Familienpflegerin die Mutter dann bei der
Kinderbetreuung oder in der Haushaltsführung.

**Zu den Angeboten der Caritas-Familienpflege und zu
Finanzierungsmöglichkeiten berät Lucia Stahl (Caritas-Sozialstation
Emmelshausen), Telefon 06747/93770.**

ROMREISE DER SINGGRUPPE "IMPULSE"

VOM 12. -14. MAI 2009

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Bezieht man diese volkstümliche Redensart auf 8 Frauen, so könnte daraus ein ganzes Buch entstehen – bestsellerverdächtig. Deswegen hier nur ein paar Auszüge aus den verschiedenen Kapiteln. Am 12. Mai 2009 fuhren wir nach einer relativ kurzen Nacht morgens um 4.00 Uhr frohgelaunt und voller Spannung mit einem Großraumtaxi zum Flughafen Hahn. Wichtigstes Thema war, ob unser Haarspray auch hält, was es in der Werbung so verspricht (Flughafen Hahn, 5.00 Uhr, kalt und windig, die Frisur sitzt, Rom 8.00 Uhr, sonnig und warm, die Frisur sitzt...) Um 6.20 Uhr war es dann endlich so weit, wir starteten mit einem Flugzeug von Ryan-Air Richtung Rom, wo wir um 8.00 Uhr landeten.



Bis über die Alpen war es neblig, aber dann konnten wir die Welt von oben betrachten und schon bald bekamen wir einen ersten Blick über Rom.

Gut gelandet, fuhren wir zuerst mit einem Bus zur Metro-Station und von dort stadteinwärts, wo wir als erstes unser Übernachtungsdomizil Villa Lituania aufsuchten. Kurz darauf starteten wir dann zu unserer ersten Besichtigungstour, nämlich drei von den sogenannten „sieben Pilgerkirchen“. Darunter versteht

man diejenigen Kirchen der Stadt, deren Besuch von einem frühchristlichen Pilgerreisenden erwartet wurde. Sie waren innerhalb eines Tages zu Fuß zu erreichen, dem Pilger wurden für diese Reise Ablässe versprochen.

1. Lateranbasilika: Bevor die Päpste ihren Hofstaat im Apostolischen Palast des Vatikans einrichteten, residierten sie hauptsächlich im Lateran. In einer Seitenkapelle durften wir erstmals einige unserer Impulse-Schlager zu Gehör bringen. Gegenüber vom Lateran befindet sich die Heilige Stiege, die einige von uns auf Knien hochgeklettert sind. Über diese Stufen soll Jesus zu Pontius Pilatus gebracht worden sein.

2. Basilika Santa Maria Maggiore: Der Legende nach soll in der Nacht zum 5. August 352 die Gottesmutter Maria Papst Liberius aufgetragen haben, an der Stelle, wo er am Morgen Schnee fände, eine Kirche zu bauen. Es soll tatsächlich geschneit haben.

3. Sankt Paul vor den Mauern: Es scheint historisch belegbar, dass man an dem Platz, an dem die Basilika steht, Paulus verehrt hat, der nach der Überlieferung 67 n. Chr. enthauptet wurde. Im Innern der Kirche befinden sich oben entlang der Wände 265 Porträts aller Päpste von Petrus bis Benedikt XVI. Mittlerweile sind nur noch wenige Plätze für neue Porträts frei; der Legende nach soll mit dem Sterben des letzten Papstes, der noch darauf Platz findet, die Welt untergehen..... Krönender Abschluss des ersten Tages war ein sehr ergreifender Gottesdienst - nur für uns - mit zwei indischen Priestern; natürlich entsprechend musikalisch abgerundet durch unsere gesanglichen Darbietungen.



Am zweiten Tag fuhren wir in aller Frühe zum Vatikan, dem Highlight unserer Romreise. Über den Petersplatz zum Petersdom, hinauf in die Kuppel, die Pietà von Michelangelo, das Petrusgrab, die Petrusstatue, deren rechter Fuß durch viele Berührungen und Küsse von Gläubigen ganz blankgerieben ist, die letzte Ruhestätte von Papst Johannes Paul II., die vielen Mosaiken ...das alles waren Eindrücke, die man mit Worten nicht beschreiben kann. Gegen 15.00 Uhr machten wir uns weiter auf den Weg zur Engelsburg, anschließend zur Spanischen Treppe, zum Trevibrunnen und



nach einer Abkühlung durch eine riesige Eisportion zum Pantheon und schließlich noch zum Piazza Navona, einem der beliebtesten römischen Treffpunkte.

Der dritte Tag stand ganz im Zeichen des Antiken Rom und dem Künstlerviertel Trastevere. Erste Anlaufstation war das Kolosseum, die schönste aller klassischen Arenen, dann ging es zum Forum Romanum, der berühmtesten antiken Ausgrabungsstätte Europas, weiter zum Kapitol, auch heute noch das politische Zentrum Roms, entlang des Tibers schließlich über

die Tiberinsel zum Künstlerviertel Trastevere. Nach einem kleinen Bummel durch die schönen Gässchen noch einmal ein Abstecher zur Spanischen Treppe und schon war der dritte Tag fast vorbei. Gegen 19.30 Uhr fuhren wir dann wieder mit einem Taxi, diesmal mit Robert de Niro am Steuer, zurück zum Flughafen Ciampino. Nach einem dezenten Hinweis auf die nicht ganz vorhandenen Sicherheitsvorkehrungen („Sie – die Scheibe isch kaputt und e Nackstütz heb i auch net und minne Freundin kann sich net anschnalle!“) ging es dann in typisch italienischer Fahrweise durch die Stadt. Römische Taxifahrer können übrigens lenken, telefonieren und mitschreiben, und das alles gleichzeitig....

Zum Glück wurde unser Handgepäck am Flughafen abends nicht mehr gewogen, bei all den vielen Eindrücken, die wir mit nach Hause nahmen, hätten wir bestimmt einiges an Übergewicht im Gepäck gehabt.

Arrivederci Roma!!!

Musikgruppe Impulse (Birgit Gohres)

P.S.: Was macht eine Blondine auf einer Kirchturmspitze? (Sie möchte auch einmal vom Hahn fliegen).



ERFOLGREICHE BOLIVIEN-KLEIDERSAMMLUNG

In der Sammelregion Rhein-Hunsrück-Nahe mit den Dekanaten Bad Kreuznach, Birkenfeld, St. Goar und Simmern-Kastellaun wurden am 16. Mai 2009 insgesamt **221,98 t** gebrauchte Kleidung gesammelt. Die Bolivien-Kleidersammlung wird unter dem Zeichen von Fairwertung durchgeführt. FairWertung kontrolliert die Einhaltung sozialer, entwicklungspolitischer und ökologischer Kriterien für die Sammlung und Vermarktung von Gebraucht Kleidung. Der Erlös gewährleistet den Fortbestand von zwei Organisationen in Bolivien zur Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen.

Herzlichen Dank allen Spender/innen und Sammler/innen.

Noch ein wichtiger Hinweis für Ladeverantwortliche, Sammler/innen und Interessierte der Bolivien-Kleidersammlung: Die Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral Bad Kreuznach in Kooperation mit dem BDKJ-Bolivienreferat bietet eine Erkundungsfahrt zum Sortierbetrieb der Firma Striebel in Langenenslingen am 25. und 26. September 2009 an. Diese Fahrt dient der Information und stellt ein Dankeschön für die Helfer/innen der Kleidersammlung dar. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Bei Interesse bitte schnell anmelden. Weitere Infos unter www.fachstellejugend-badkreuznach.de oder Telefon: 0671-72151.

Ergebnisse der Bolivien-Kleidersammlung am 16. Mai 2009



Fachstelle	Verladeort	LKW-Typ 2009	Gewicht in kg 2009	Gewicht in kg 2008
Bad Kreuznach	Bingen	Auflieger	9.640	8.000
	Boppard-Buchenau	Auflieger	12.250	14.460
	Oberwesel	Jumbozug	11.180	12.360
	Kastellaun	Jumbozug	15.580	17.140
	Hoppstädten-Weiersbach	Jumbozug	15.680	14.760
				8.920
	Stromberg	Megatrailer	12.980	13.300
	Emmelshausen	Jumbozug	13.500	18.750
	Bad Sobernheim	Jumbobrücke	9.680	8.540
	Waldböckelheim	Jumbobrücke	8.120	9.480
	Kirn	Jumbozug	18.420	16.700
		Jumbobrücke	4.280	7.900
	Bad Kreuznach	Jumbobrücke	8.320	7.920
		Auflieger	13.520	14.050
		Jumbozug	9.200	14.630
	Idar Oberstein-Weierbach	Jumbozug	16.500	18.760
	Kirchberg	Jumbozug	18.600	19.280
	Jumbozug	15.180	17.440	
Rheinböllen	Auflieger	9.350		
Restabholung	Bad Kreuznach			3.960
	GESAMT		221.980	246.350

DR. STEPHAN ACKERMANN NEUER BISCHOF VON TRIER

Feierliche Amtseinführung im Trierer Dom – Jüngster deutscher Diözesanbischof

Trier – Dr. Stephan Ackermann (46) ist neuer Bischof von Trier. Die Amtseinführung im Trierer Dom nahm am 24. Mai der Kölner Erzbischof Kardinal Joachim Meisner vor. Rund 30 Bischöfe, zahlreiche weitere Vertreter aus Kirche, Politik und Gesellschaft sowie Repräsentanten anderer christlicher Kirchen und der Jüdischen Kultusgemeinde nahmen gemeinsam mit mehreren Tausend Gläubigen an der feierlichen Amtseinführung, am Gottesdienst und an dem anschließenden Empfang im Bischöflichen Priesterseminar teil.

„Als Verbindungsmann von der kirchlichen Gegenwart zum kirchlichen Ursprung ist der Bischof Zeuge Christi inmitten der Welt“ sagte Kardinal Meisner in seinem Grußwort. Christus bezeugen, heiße, christuskonform zu leben und christusförmig zu handeln, letztlich also „Gott zu tun“. Der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Jean-Claude Périsset, überreichte Bischof Ackermann das päpstliche Ernennungsschreiben. Im Namen aller Gläubigen begrüßte Dompropst Rössel Bischof Ackermann als neuen Bischof von Trier. Für die Priester und Diakone des Bistums bestätigte er das Versprechen der Treue und des Gehorsams, das diese bei ihrer Weihe gegenüber dem Bischof abgelegt hatten. Das Domkapitel, Vertreter der Priester und Diakone, der Ordensgemeinschaften, der Pastoral- und Gemeindereferenten, des Katholikenrates, der Caritas, der Religionslehrer, der Jugend und der Messdiener tauschten danach mit dem Bischof den Gruß aus.

In seiner ersten Predigt als Bischof von Trier ging Bischof Ackermann auf den Text aus der Apostelgeschichte ein, der von der Wahl des Apostels Matthias berichtet und den die Leseordnung für den siebten Ostersonntag vorsieht. „Eine wunderschöne Fügung“, wie der Bischof meinte, und das nicht nur, weil sich in Trier das Grab des Apostels befinde; vielmehr sage der Text Grundsätzliches über den Dienst des Bischofs in der Nachfolge der Apostel. Für Bischof Ackermann zeigt der Bericht, dass die Personen, die ein Amt in der Kirche innehaben, zwar wichtig, aber nicht alles sind: „Die Personen wechseln, das Entscheidende ist der Auftrag, den es auszuführen gilt.“

In seinem Grußwort zum Abschluss des Gottesdienstes wies der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, darauf hin, dass mit Stephan Ackermann nun der jüngste deutsche Diözesanbischof das älteste Bistum Deutschlands leite. Dabei habe der neue Bischof von Trier einen

großen Vorteil: „Du bist einer von hier und das ist für das Bistum Trier von großem Wert!“

Die Wortlaute der Predigt, der Ansprachen und Grußworte sowie weitere Informationen finden sich im Internet unter www.bischof.bistum-trier.de



NEUES AUS DER KLEIDERKAMMER RHEINBÖLLEN

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,
oft sind unsere gehbehinderten oder stark eingeschränkten Mitmenschen vom öffentlichen Leben ausgegrenzt, besonders diejenigen, die den häuslichen Alltag noch ohne Rollstuhl meistern können. Um auch diesen eine Möglichkeit zu bieten, zu besonderen Anlässen dabei sein zu können, haben wir aus dem Erlös der Kleiderkammer einen **Rollstuhl** angeschafft. Dieser ist zusammenfaltbar und für alle Größen geeignet. Er kann kostenlos (jedoch nicht für den Dauergebrauch) ausgeliehen werden.

Wenn Sie z.B. einen Kirchengang, einen Friedhofsbesuch, eine Feier, einen Rundgang durch den Ort, einen Besuch, eine Spazierfahrt an frischer Luft oder Ähnliches machen möchten, melden Sie sich unter der Telefonnummer der Kleiderkammer 06764-1703. Bei Bedarf finden wir auch eine/n ehrenamtliche/n Rollstuhlschieber/in.

Ihr Kleiderkammer-Team

JUBILÄUM, ERNTEDANK UND FAMILIENNACHMITTAG AM 04.10.2009

300-JÄHRIGES JUBILÄUM DER KATHOLISCHEN PFARRKIRCHE ST. SEBASTIAN IN SCHNORBACH

Anlässlich des 300-jährigen Jubiläums des Kirchenanbaus laden wir herzlich zu einem Gottesdienst am 04.10.2009 um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Sebastian in Schnorbach ein. Gleichzeitig möchten wir gemeinsam Erntedank feiern. Im Schnorbacher Gemeindehaus wird nach dem Gottesdienst ein Mittagessen angeboten. Auch für Kaffee und Kuchen am Nachmittag ist gesorgt. Interessante Einblicke in die Geschichte der Pfarrkirche durch eine kleine Ausstellung und kurze Vorträge sollen das Programm abrunden. Für Kinder gibt es Spiele und Unterhaltung.



20 JAHRE PFADFINDER IN RHEINBÖLLEN

Das war ein Grund zum Feiern, und das haben wir am 21. Juni auch getan. Die spannendste Frage bei der Vorbereitung war: Wie wird das Wetter? Können wir den Eröffnungsgottesdienst draußen feiern?

An unserem großen Tag sah es morgens ganz gut aus, und so haben wir Altar und Bänke im Freien aufgebaut. Der Gottesdienst war gut besucht und die Besucher erfuhren eine ganze Menge über die inhaltlichen Schwerpunkte der DPSG, über die Geschichte, den Verband und natürlich über unseren Stamm, der seit 10 Jahren „Stamm Soonwald“ heißt. Unser Kurat, Pfarrer Günther Vogel, überreichte der Stammesvorsitzenden Ursula Baumgarten einen Brief, in dem er sich für die Arbeit der letzten 20 Jahre bedankte. Außerdem enthielt der Umschlag einen Zuschuss für die Arbeit in unserem Stamm.

Nach dem Gottesdienst war für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Nachmittags hatten alle Besucher die Möglichkeit, eine große Pfadfinderlilie mit Mosaiksteinen zu gestalten. Sie wird demnächst den Pfadfinder/Rover-Gruppenraum verschönern. Beim Wikinger-Schach konnten Jung und Alt ihre Geschicklichkeit beim Treffen von Holzklötzen unter Beweis stellen. Wer Lust hatte durfte eines unserer Zelte bemalen. Leider fing es dann an zu regnen, was all den tollen Kunstwerken gar nicht gut bekommen ist.

In der Jurte konnten unsere Gäste in einer gemütlichen Runde Stockbrot backen. Zum Glück hörte es irgendwann auf zu regnen und wir konnten am Ende unserer Geburtstagsfeier ein großes Lagerfeuer entzünden.

So ging ein gelungener Tag zu Ende. Wir bedanken uns bei allen Eltern, die uns unterstützt und Kuchen gebacken haben und freuen uns schon auf das nächste Pfadfinder - Spielefest 2010!!!

PFARREI RAYERSCHIED UNTERSTÜTZT SCHULE IM KONGO

Der Pfarrgemeinderat der katholischen Pfarrei St. Johannes Nepomuk hat in seinen letzten Sitzungen beschlossen, dass College Mwanga in Goma zu unterstützen. Diese Schule wird von Abbe Dr. Floribert geleitet. Der Kontakt kam dadurch zustande, dass Dr. Floribert die Urlaubsvertretung in den Pfarreien Simmern und Rayerschied zwischen 2004 – 2006 übernommen hat. Der Kontakt ist aber seit dem nie abgerissen.

Goma ist eine Großstadt von ca. 500.000 Einwohnern in der Provinz Nord-Kivu im Osten Kongos. Diese Stadt wurde Ende 2008 der Weltöffentlichkeit bekannt als Zehntausende von Menschen aufgrund einer Offensive von Tutsi-Rebellen die Stadt verlassen mussten.

Dieses College Mwanga mit ihren 1500 Schülern ist die größte und beste Schule in Goma und befindet sich in katholischer Trägerschaft. Jedoch kann sie nicht mit einer normalen Schule hier in Deutschland verglichen werden. Viele Kinder können nicht zur Schule gehen, weil die Eltern die Schule nicht bezahlen können. Aufgrund des Krieges können viele Eltern aber nicht arbeiten und daher das Schulgeld nicht bezahlen. So entsteht ein Teufelskreis, denn auch der Staat ist überhaupt nicht daran interessiert, dass Kinder und Jugendliche überhaupt lesen und schreiben lernen. Denn Bildung ist eine Gefahr für ihren Machtstatus, und wenn die Menschen ungebildet bleiben, kann man sie einfacher unterdrücken.

Eine Besserung der sozialen und ökonomischen Situation der Menschen wird nur durch eine gute Ausbildung der Kinder und Jugendlichen möglich sein.

Daher möchte der Pfarrgemeinderat Rayerschied Spendengelder sammeln um diese Schule zu unterstützen. Zusammen mit dem bischöflichen Hilfswerk Misereor und Dr. Floribert konnte eine Projektbeschreibung aufgestellt werden. Zunächst soll die Infrastruktur dieser Schule verbessert werden. Hierzu werden ca. 300 Schulbänke, eine Küche und der Aufbau einer Bibliothek gebraucht. Denn zu allen Problemen die der immer wieder aufflammende Krieg verursacht, muss noch zusätzlich erwähnt werden, dass fast ein Drittel der Stadt Goma durch einen Vulkanausbruch im Januar 2001 vernichtet wurde.

Auch das College Mwanga wurde teilweise zerstört. Nach dem Vulkanausbruch wurde diese Schule provisorisch wieder aufgebaut. Die Mehrheit der Schulbänke sind in einem sehr schlechten Zustand. Auch die Bibliothek wurde durch diesen Vulkanausbruch zerstört. Die Lehrer brauchen die entsprechenden Schulbücher um den Schülern das notwendige Wissen vermitteln zu können. Die Schüler benötigen dringend eine gut ausgestattete Bibliothek um ihr Wissen zu vertiefen und ihre geistigen Fähigkeiten zu entwickeln. Auch eine Küche ist notwendig, denn durch diesen Vulkanausbruch mussten die Familien neue Unterkünfte im weiteren Umfeld suchen und damit müssen die Schüler einen weiteren Schulweg von teilweise 8 km (einfache Strecke) in Kauf nehmen. Die Schule würde gern ein Ganztagsangebot einrichten um die Schulleistung der Kinder zu verbessern, braucht aber eine Küche um die 1547 Schüler und ihre Lehrer zu versorgen.

Insgesamt benötigt das College Mwanga einen Betrag von insgesamt 37.000,00 € um diese notwendigen Projekte finanzieren zu können. „Wir sind froh, dieses Projekt gemeinsam mit dem bischöflichen Hilfswerk Misereor angehen zu können, denn so fallen keine Verwaltungskosten an“, so der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Markus Koch. Selbstverständlich stellt Misereor auch Zuwendungsbestätigungen für steuerliche Zwecke zu.

Wenn auch Sie das College Mwanga unterstützen möchten, so können Sie dies gerne tun und überweisen Ihre Spende an MISEREOR Konto 101010 bei der Pax-Bank Aachen (BLZ 370 601 93) mit dem Verwendungszweck: ZWECK W30756 COLLEGE MWANGA. Eine genaue Angabe des Verwendungszweckes ist wichtig, damit die Spende auch richtig zugeordnet werden kann.

Nähere Auskünfte erteilt gerne der Pfarrgemeinderatsvorsitzende der Pfarrei Rayerschied Markus Koch (Telefon: 0 67 66/7 32)

MITTEILUNG AUS UNSERER PFARREIENGEMEINSCHAFT:

Getauft wurden in der Pfarrei Rheinböllen:

Stephan, Sebastian am 22.03.2009
aus Rheinböllen in Rheinböllen

Wagner, Jasmin Mable am 22.03.2009
aus Rheinböllen in Rheinböllen

Germei, Bennet am 12.04.2009
aus Liebshausen in Liebshausen

Stein, Nils am 12.04.2009
aus Eppstein in Liebshausen

Stein, Philipp am 31.05.2009
aus Rheinböllen in Rheinböllen

Steffes, Ronja Astrid am 20.06.2009
aus Rheinböllen in Ochtendung

Verstorben sind in der Pfarrei Rheinböllen:

Machwirth, Aloysius Alfons Beisetzung am 20.05.2009
aus Rheinböllen in Rheinböllen

Vogt, geb. Schneider
Ingeborg Helene Beisetzung am 26.05.2009
aus Koblenz in Rheinböllen

Getraut wurden in der Pfarrei Rheinböllen:

Patrick Wetzlar und Kathleen Dorean Otto am 13.06.2009
aus Rheinböllen in Rheinböllen

Dirk Steffes und Sandra Brohl am 20.06.2009
aus Rheinböllen in Ochtendung

Getauft wurden in der Pfarrei Schnorbach

Beitz, Marlon am 08.03.2009
aus Ellern in Rheinböllen

Reimann, Sophie am 24.05.2009
aus Argenthal in Argenthal

Verstorben sind in der Pfarrei Schnorbach:

Klößner, geb. Kasper,

Maria Theresia

aus Schnorbach

Beisetzung am 22.05.2009
in Schnorbach

Praß, geb. Neuhäuser, Lina

aus Argenthal

Beisetzung am 22.05.2009
in Argenthal

Anspach, Rudolf Johann

Aus Schnorbach

Beisetzung am 19.06.2009
in Schnorbach

Getraut wurden in der Pfarrei Schnorbach:

Bast Andre und Sandra Willig

Aus Schnorbach

am 14.03.2009
in Schnorbach

Aufruf des Verwaltungsrates:

Wie Sie sicher schon bemerkt haben, ist unser barrierefreier Zugang zur Kirche fertig. Der Verwaltungsrat bittet Sie deshalb noch einmal um Ihre Mithilfe bei der Finanzierung dieses neuen Zugangs für Rollstuhlfahrer, gehbehinderte Menschen, Familien mit Kinderwagen und älteren Menschen. Es fehlen noch ca. 2000 Euro

Ihre Spende wird zur Deckung des Eigenanteils der Kirchengemeinde dringend benötigt. Schon die kleinste Spende kann eine Hilfe sein.

Wenn Sie uns helfen wollen, bitte wir um eine Spende auf das Konto 121 937 bei der Volksbank Rheinböllen (BLZ 560 622 27)

Selbstverständlich wird Ihnen eine Spendenquittung ausgestellt.

Unsere Telefonnummern

**Kath. Pfarramt der Pfarreiengemeinschaft St. Erasmus / St. Sebastian
Gemeinsames Pfarrbüro, Kirchgasse 5, 55494 Rheinböllen**

Tel: 06764/302080 Fax: 06764/30208-10

E-Mail: st.erasmus@kath-pfarrgemeinde-rheinboellen.de

Homepage: kath-pfarrgemeinde-rheinboellen.de

Öffnungszeiten: Pfarrsekretärin Sabine Pira Mo. 16.00 bis 18.00 Uhr,
Di., Do., Fr., 9.00 bis 12.00 Uhr, Mittwochs geschlossen!

Pfarrer Günther Vogel Tel: 06764/30208-11

E-Mail: pastor@kath-pfarrgemeinde-rheinboellen.de

Sprechzeiten: Dienstag 10.30 bis 12.00 Uhr oder nach telefonischer
Vereinbarung

Gemeindereferentin Frau Steyer Tel: 06764/30208-12

oder Handy: 0179/5236133

E-Mail: r.steyer@kath-pfarrgemeinde-rheinboellen.de

Sprechzeiten: Mittwochs 10.30 - 12.00 Uhr

Diakon Andreas Denner, Tel: 06766/8402

Oberstraße 16 a, 56291 Kisselbach Gesprächstermin nach Vereinbarung!

Pfarrgemeinderatsvorsitzender Rheinböllen: Jörg Pira

Pfarrgemeinderatsvorsitzender Schnorbach: Gerhard Gohres

Verwaltungsratsvorsitzender Rheinböllen:

1. Vorsitzender Pfarrer Günther Vogel,
2. Vorsitzende Martina Plenz-Günster

Verwaltungsratsvorsitzender Schnorbach:

1. Vorsitzender Pfarrer Günther Vogel,
2. Vorsitzender Michael Schönborn

Pfarreienratsvorsitzender: Christian Klein

Küsterinnen:

Rheinböllen / Pfarrkirche

Heike Feldenz

Rheinböllen / Marienkapelle

Felicitas Wiegert

Liebshausen

Loni Werner

Erbach

Elisabeth Schweigert

Argenthal

Birgit Metz

Schnorbach

Martha Brennig

Organist Rheinböllen, Erbach:

Hermann Nell

Organistin Liebshausen, Argenthal:

Birgit Metz

Organistin Schnorbach:

Syndia Kasper

FRIEDENS-GE BET

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich Liebe übe, wo man sich hasst, dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt, dass ich verbinde, da wo Streit ist, dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum herrscht, dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel drückt, dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält, dass ich ein Licht anzünde, wo Finsternis regiert, dass ich Freude bringe, wo Kummer wohnt.

Ach Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste, nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe, nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer hingibt, der empfängt, wer sich selbst vergisst, der findet, wer verzeiht, dem wird verziehen, und wer da stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen.

Franz von Assisi



Foto: Gönül Kayhan

-----Impressum-----

Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft Rheinböllen / Schnorbach

Redaktion: Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit

Ansprechpartnerinnen für die Seelsorgeeinheit

Rheinböllen: Ursula Weber, Rothweg 3, Erbach Tel: 06764/1552 und

Schnorbach: Birgit Gohres, An der Kleinbahn 7, 55496 Argenthal

Tel: 06761/7554

Pfarrbüro: Tel: 06764/30208-0, Fax: 06764/30208-10

E-Mail: st.erasmus@kath-pfarrgemeinde-rheinboellen.de

"KONTAKTE"

ist eine Zeitung der katholischen Kirchengemeinden Rheinböllen und Schnorbach und ihren Filialen.

Textbeiträge geben nicht immer die Meinung des Redaktionsteams, der beteiligten Gemeinden, des Pastors oder des Pfarrgemeinderates wieder.

Ziel von "KONTAKTE" ist es, Informationen aus dem Gemeindeleben, Meinungen engagierter Christen sowie Anregungen und Denkanstöße unseren Lesern und Leserinnen zu vermitteln.